

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 15.

Samstag, 4. Februar 1899.

35. Jahrgang.

Rundschau.

Gestorben: 2. Febr. zu Cannstatt Graf Eduard v. Uxkull-Gyllenband 51 J. a.

— Das Revieramt Güglingen wurde dem Forstamtsassistenten Stier in Rottweil übertragen.

Stuttgart, 2. Febr. Mit allen gegen 3 Stimmen beschloß der Stuttgarter Gemeinderat die Einreichung eines Gesuches an die königliche Regierung um Ermächtigung der Stadtgemeinde, zur Forterhebung örtlicher Verbrauchsabgaben auf Fleisch, Bier und Gas bis auf Weiteres.

— Auf eine Anregung des früheren Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Ulrichshausen wurde hier, dem „Schwäb. Merkur“ zufolge, ein Ausschuß gebildet für Gründung weiterer deutscher Kolonien in Palästina.

Stuttgart, 2. Febr. Wie an zuständiger Stelle aufs bestimmteste versichert wird, ist die von dem „Schwarzw. Boten“ gebrachte Nachricht, Frhr. v. Kömmerich, Hauptmann im Grenadierregiment Königin Olga Nr. 119 habe sich in einem Anfall von Geistesstörung einen Schuß beigebracht zc., völlig unbegründet. Frhr. v. K. hat sich weder einen Schuß beigebracht, noch leidet er an Geistesstörung und befindet sich auch nicht im Garnisonslazaret. Er ist nur durch Krankheit seit einiger Zeit an der Ausübung seines Dienstes behindert und an seine Wohnung gefesselt.

Stuttgart, 1. Febr. (Landtag.) Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger. Dr. Kiene (Z.) beantragt den Gesetzentwurf der Kommission für das Ausführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch zu überweisen. Prälat v. Sandberger (Fr. V.) begrüßt den Entwurf als einen namhaften Fortschritt gegenüber der bisherigen Praxis. Der Entwurf will dem Staate ernste Eingriffe in das Familienleben und damit neue Rechte zuweisen im Interesse sittlich gefährdeter Kinder, während er sich andererseits auch neue Aufgaben aufbürde. Mit Recht unterscheidet auch der Entwurf zwischen Kindern, welche der sittlichen Gefährdung ausgesetzt sind und solchen, bei welchen die Armut der Familie staatliche Hilfe erheischt. Es steht zu hoffen, daß durch das Zusammenwirken der staatlichen Fürsorge und der freiwilligen Anstalten ein gutes Werk gelingt. In England habe man damit erfreuliche Erfahrungen gemacht. Der Titel des Gesetzes

will dem Redner nicht recht gefallen. Kiene (Z.) führt aus, der vorliegende Gesetzentwurf komme schon angesichts der Kriminalstatistik einem wirklichen Bedürfnis entgegen. Das zunehmende Verbrechen läßt sich vielfach auf mangelhafte Erziehung zurückführen. Er betrachtet den Entwurf als ein wichtiges Moment in dem Kreise der sozialpolitischen Maßnahmen, welches auf die Heilung wichtiger Schäden und gegen das Anwachsen des Verbrechertums gerichtet ist. v. Groß (D.P.) begrüßt in dem Eintritt ein Mittel, um der Verwahrlosung der Kinder entgegenzuarbeiten. Da der Staat hieran das größte Interesse habe, so sei es nicht mehr wie billig, daß er stärker zu den Kosten herangezogen werde. Nukbaumner (Z.): In keinem anderen als dem Lehrerberuf habe man so viel Gelegenheit zu der Beobachtung, daß bei den Verhältnissen in manchen Familien die Kinder dem Verbrechen geradezu in die Arme getrieben werden. Von manchem, der im Leben Schiffbruch erlitten, lasse sich mit Bestimmtheit sagen, daß ihm ein anderes Los beschieden gewesen, wenn seine Erziehung bei Zeiten in andere Wege geleitet worden wäre. Der Gesetzentwurf sei daher warm zu begrüßen. Schrempf (Konf.) legt der Kommission dringend ans Herz, den Titel „Zwangserziehung“ abzuändern etwa in „Not- oder Staatserziehung“. Das Wort „Zwang“ habe beim schwäbischen Volk einen herben Klang und es sei zu bedenken, daß der Erfolg des Gesetzes zum Teil in Frage gestellt sei, wenn kein anderer Titel gewählt werde. Zum Schluß wird der Antrag Kiene angenommen. Es folgt dann, während sich die Mitglieder des hohen Hauses von den Sitzen erheben, die Verlesung des K. Vertagungsreskripts.

Do bel, O. A. Neuenbürg, 31. Jan. Die Schneemassen, welche auf unseren Höhen lagern, treiben das Wild schon in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Letzte Woche bemerkte man hier morgens einen statilichen Hirsch vor der Stallthüre eines im Dorfe gelegenen Hauses, wo sich das hungrige Tier an einem Strohbandel, welches zum Schutz gegen die Kälte vor die Stallthüre gestellt war, gütlich that.

Pforzheim, 2. Febr. Am letzten Dienstag beschloß der Stadtrat mit großer Mehrheit, für die Zukunft die Lehrbücher in der Volksschule unentgeltlich zu liefern, doch soll diese Aenderung, welche erst noch vom Bürgerausschuß gebilligt sein

muß, nicht schon mit dem nächsten Schulanfang eintreten.

Friedrichsrub, 31. Januar. Der Wortlaut der letztwilligen Verfügung des Fürsten Bismarck, soweit sie sich auf den Begräbnisplatz bezieht, lautet folgendermaßen: „Letztwillige Verfügung. Friedrichsrub, 15. Juni 1896. Für den Fall meines Todes bestimme ich Folgendes: Ich will auf der westlichen Seite des Hohlwegs jenseits der Eisenbahn, auf dem hohen Acker in der Ecke begraben sein. Als Grabschrift wünsche ich: „Fürst von Bismarck, geboren den 1. April 1815, gestorben den . . .“ und den Zusatz: „Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“ von Bismarck.“

Diedenhofen, 31. Jan. Die „Lothr. Bürgerzeitung“ erzählt ein Jagdabenteuer eigener Art. Eine Gesellschaft hatte eben zum Treiben sich aufgestellt, als plötzlich einer der Treiber, ein 15jähriger Bursche, mörderisch um Hilfe zu schreien anfing. Erschreckt eilte alles nach der Richtung, wo das Geschrei ertönte und was sah man: Der Junge hatte einen kapitalen Rehbod kramphast um den Hals gefaßt, der mit dem ungewohnten Anhängsel die tollsten Sprünge machte. Mit Knüppeln eilten die Treiber zu Hilfe und schlugen den Bod meuchlings tot. Der Junge erzählte nun, daß er hinter einem Busch gestanden habe, als der Bod langsam an ihm vorbei spazieren kam, da habe er ihn dann um den Hals gefaßt und festgehalten.

Königshütte, 27. Jan. Gestern wurde ein 14jähriges Mädchen von einem fremden Manne in einem gedeckten Wagen nach Rußland entführt. Die Entführte, die 14jährige Tochter des Mehlgroßhändlers Koslowski in Domb bei Rattowik, besuchte in Königshütte die höhere Töchtererschule. Vor der Schule fuhr ein Wagen vor und ein unbekannter Mann überreichte dem Schulleiter eine Depesche, wonach die Koslowski sofort nach Hause kommen solle, da der Vater einen Schlaganfall erlitten habe und seine Tochter zu sehen wünsche. Der Lehrer gab dem Mädchen die Erlaubnis und sie fuhr mit dem Manne fort, ist aber nicht zu Hause angelangt; auch ist der Vater keineswegs von einem Schlaganfall getroffen. Dagegen gelangte ein Schreiben an einen Freund des Mehlhändlers Koslowski, worin mitgeteilt wird, daß sich das entführte Mädchen in Polen befinde und gegen ein Lösegeld von 7000 Mk. herausgegeben werden sollte.

Das Geld solle bei Slupna bei Myslowitz in der Nähe der Dreikaiserecke an einem bestimmten Orte niedergelegt werden. Die Polizei befindet sich in fieberhafter Thätigkeit, es gelang aber noch nicht, etwas zu ermitteln.

Berlin, 31. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages setzte 147 000 Mk. für das Garnisonslazaret in Stuttgart an, und genehmigte nur 10 000 Mk. für den Entwurf eines Neubaus.

Berlin, 31. Jan. (Reichstag.) Fortf. der Beratung des Etats für Kiautschou. Bebel (Soz.): Die Worte des Staatssekretärs klangen nicht sehr zuversichtlich. Bezüglich der Kohlenlager müssen wir abwarten. Die sanitären Verhältnisse sind eingestandenmaßen ungünstig. Was bedeutet der Ausdruck „maritimer Stützpunkt“? Soll Kiautschou etwa ein Kriegshafen werden. Hierüber muß dem Reichstage Klarheit werden. Staatssekretär Tirpitz führt aus: Hätten wir nicht zugegriffen, so hätten dies andere getan. Die Vorteile kommen keineswegs nur wenigen kapitalkräftigen Kreisen zu gute. So ist z. B. England durch seine Kolonien in allen Kreisen seines Volkes erstarkt. Eine große Politik muß mit einem weiteren Zeitraum als von heute auf morgen rechnen. Unsere Haltung bezüglich Kiautschou ist durchaus maßvoll. Wir nahmen nur gerade so viel, als wir notwendig zu einem Stapelplatz und Umladepplatz brauchten. Weiter ist in Kiautschou nichts beabsichtigt. Staatssekretär Tirpitz legt hierauf nochmals die sanitären Verhältnisse dar und weist nach, daß Kiautschou kein ungünstiger Ort in gesundheitlicher Beziehung sei. Der Abgeordnete Bebel hat zugegeben, daß England durch seine Kolonialpolitik zur Wohlhabenheit gelangte. Wir müssen doch einmal anfangen. Würde der Abgeordnete Bebel einmal eine Reise um die Welt machen und zu den deutschen Kolonien gehen, würde er andere Ansichten nach Hause bringen. (Heiterkeit.) Redner konstatiert schließlich mit Freude, daß unsere Hansastädte, nachdem sie den Glauben gewonnen haben, daß Deutschland Kraft zum aktiven Handel habe, freudig unserer Kolonialpolitik zugestimmt haben. Der Etat von Kiautschou wird bei der Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Antrags Hompesch, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Rickert (freif. Vgg.) spricht die Erwartung aus, der Abgeordnete Lieber werde den bei der früheren Beratung gegen die Schweiz gerichteten Angriff, daß dort Königs- und Frauenmörder frei umherliefen, berichtigen. Dr. Lieber (Zentr.) führt aus, er habe nicht das schweizerische Volk beleidigen wollen, sondern lediglich die Verweisung auf die Schweiz als Vorbild für Deutschland in der Frage der Zulassung der Jesuiten mit dem Hinweis auf das bekannte Asylrecht zurückweisen wollen. Wenn er die schweizerische Regierung beleidigt habe, würde der Präsident ihn zur Ordnung gerufen haben, da er dies aber nicht getan, habe die Schweiz kein Recht, sich in die Verhandlungsfreiheit des deutschen Reichstages einzumischen. Das Schweizer-volk stehe ihm viel zu hoch, um es hier zu beleidigen wo es sich nicht verteidigen könnte. Bebel (Soz.) führt aus:

In der Schweiz würden Frauen- und Königsmörder nicht beschützt. Die Teilnahme der Schweiz nach dem Attentate sei so rückhaltlos gewesen, daß auch Desterreich dies öffentlich anerkannte. Deshalb habe auch die Schweiz die Aeußerung Liebers empfindlich nehmen müssen. Rickert (fr. Vgg.) Der Abgeordnete Lieber habe das Bedürfnis gefühlt, seinen Aeußerungen das Verletzende und Beleidigende zu nehmen. Einer großen Nation stehe es nicht an, kleinere zu beleidigen. Lieber (Z.) erklärt, er sei von den „Basler Nachrichten“ so scharf angegriffen worden, daß er gerne die Gelegenheit zu einer Erklärung benütze. Redner wendet sich nochmals gegen die Ausführungen Bebel's, als ob er behauptet hätte, daß in der Schweiz Frauen- und Königsmörder gezüchtet würden. Sattler (natlib.) verlangt nachdrücklich den endlichen Uebergang zur Tagesordnung. Bei der Abstimmung wurde der Antrag betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen.

— Das Armeeverordnungsblatt publiziert eine kaiserliche Kabinettsordre, die eine Aenderung der Dienstbezeichnungen der Lazarettgehilfen bestimmt. Zum Sanitätskorps gehörende Lazarettgehilfen mit Unteroffiziersrang erhalten die Bezeichnung Sanitätsunteroffiziere. Innerhalb dieser werden folgende Dienstgrade unterschieden: Sanitätsfeldwebel sind Oberlazarettgehilfen mit der Berechtigung zum Tragen des Offiziersseitengewehrs, Sanitätssergeanten die übrigen Oberlazarettgehilfen, Sanitätsunteroffiziere sind die bisherigen Lazarettgehilfen. Die Unterlazarettgehilfen und Lazarettgehilfenvertreter erhalten die Dienstbezeichnung Sanitätsgefreite und Sanitätsjoldaten. Gehalts- und Gradabzeichen der Sanitätsfeldwebel bleiben unverändert.

Sofia, 31. Jan. Ueber das Ableben der Fürstin meldet die „Agence Bulgare“: Die Hofärzte schreiben den Tod der Fürstin der Influenza zu, der sich Lungenentzündung zugesellt hatte, und der verfrühten Niederkunft. Die Nachricht rief unter der Bevölkerung tiefste Bestürzung hervor. Die Häuser der Hauptstadt tragen Trauerschmuck. Das Palais ist seit heute Früh von einer großen Menschenmenge umlagert. Ueberall gibt sich tiefste Teilnahme kund.

Unterhaltendes.

Marietta.

(Nachdr. verboten.)

Auf der schönen breiten Promenade zu Albazzia, welche fleißig von den Fremden und Kurgästen benutzt wird, fand sich jeden schönen sonnigen Tag ein halb zerlumptes schwarzlockiges Mädchen ein, welches einen kleineren Knaben mit sich führte und einen großen Korb duftender Blumen trug, aus welchem sie zierliche Sträußchen band und den Vorübergehenden zum Verkauf anbot. Dabei sang sie schwermütige italienische Lieder, während der kleine Krauskopf zu ihren Füßen lag und träumerisch vor sich hin blickte.

Die merkwürdig schöne, klare Sopranstimme des Mädchens erweckte die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, auch die kaiserlichen Prinzen, welche mit ihren Erziehern spazieren gingen, horchten hoch auf, blieben stehen und kauften dem Mäd-

chen die schönsten Sträuße ab, welche sie ihrer Mutter, der Kaiserin, brachten.

Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals, die Prinzen, welche selbst musikalisch sind und den besten Unterricht genießen, sprachen so entzückt über den Gesang des Mädchens, daß die Kaiserin dieselbe zu sehen verlangte.

So wurde Marietta in den Park der Villa geführt, welche die Kaiserin in Albazzia bewohnte, sie mußte der hohen Frau etwas vorsingen, welche darauf freundlich mit ihr sprach und sich nach ihren Verhältnissen erkundigte, die recht traurig waren. Ihr Vater war lange tot, ihre Mutter erblindet und Marietta selbst erwarb nur sehr notdürftig durch ihren Blumenverkauf den Unterhalt für die Familie; freilich mußte sie zuweilen in der Kirche singen und der gute Pfarrer beschenkte sie stets reichlich dafür.

Die Kaiserin hegte den Wunsch, die überraschend schöne Stimme des Mädchens ausbilden zu lassen und schickte deshalb zu deren Angehörigen, hier stieß sie aber auf hartnäckigen Widerstand, etwas, das der Kaiserin ganz neu war.

Die blinde Mutter wollte sich unter keinen Umständen von der Tochter trennen, die außerdem den dürftigen Haushalt besorgen müsse und daheim unentbehrlich sei. Vergebens wurde ihr vorgestellt, daß Marietta ein Kapital in der Kche trage, welches reiche Zinsen bringe, Mutter und Bruder in Wohlstand versehen würde, einstweilen sollten beide gegen gute Bezahlung bei Verwandten verpflegt werden.

Umsonst, Frau Ganetta bestand darauf in dem haufälligen Häuschen zu bleiben, wo sie mit ihrem Petro so glücklich gewesen, schon eine Tochter sei vor Jahren gegangen, weil sie ihre Stimme ausbilden lassen sollte und man habe nie wieder etwas von ihr gehört! Marietta solle nicht in die Welt, welche den jungen Mädchen zum Verderben wird, sondern in ihrer Heimat bleiben und später den jungen Giovanni heiraten, der jetzt in den Bergen weile.

Die Kaiserin von Deutschland kenne sie nicht und ginge sie nichts an. Dabei blieb die alte Frau!

Marietta war freilich nicht ganz einverstanden mit diesen Ansichten, aber eine heilige Ehen pakte sie vor der mächtigen Frau, die es gewagt, ihrer Mutter entgegen zu treten, welche bei den Frauen des Volkes, ihrer Blindheit wegen, als Autorität galt.

Indessen verschwand Marietta spurlos von der Promenade Albazzias zum Bedauern aller Kurgäste und selbst der kaiserlichen Familie. Bei den stets wechselnden Eindrücken und Erlebnissen verblaßte ihr Bild allmählich, und die Erinnerung an ihren herrlichen Gesang!

Da tauchte plötzlich Paolo, Mariettas Bruder, wieder auf der Promenade auf und verkaufte duftige Sträuße, die augenscheinlich von sinniger Mädchenhand zusammengestellt waren. Alles bestürmte ihn mit Fragen nach Marietta, auch eine grade vorübergehende Hofdame schloß sich den Fragenden an, denn sie kannte das Interesse der Kaiserin für dieselbe, aber der Knabe blieb stumm. Entweder wußte er wirklich nicht, wo die Schwester war, oder durfte er es nicht sagen; da er aber seine Blumen schnell und gut verkaufte

erschien er jeden Morgen mit neuem Vorrat. Inzwischen nahte sich der Aufenthalt der Kaiserlichen Familie seinem Ende, Ostern rückte heran, der Kaiser gab den Schiffsjungen der Kaiserlichen Schiffe, welche bei Abazzia vor Anker lagen, ein Fest im geräumigen Park. Die Kaiserlichen Prinzen versteckten mit großem Eifer Östereier für die Mannschaften, später erschien auch die Kaiserin mit den jüngeren Kindern — da erklang plötzlich ein italienisches Lied mit klarer, herrlicher Stimme gesungen aus dem Gebüsch. Das eben noch so lustige Treiben stockte plötzlich, alles, auch die höchsten Herrschaften lauschten atemlos bis der letzte jauchzende Triller verhallt war, dann aber rief der Kaiser einmal über das Andere „Bravo.“

Wo war die Sängerin? Sie wurde nicht gefunden, obwohl die jungen Prinzen das Gebüsch durchstöberten.

„Na“ rief der Kaiser scherzend, „denken wir, es sei eine Nachtigall gewesen.“

Die Kaiserin erkannte natürlich der verschwundenen Mariettas Stimme und schickte nach deren Heim, dort erfuhr sie, daß Giovanni zurückgekehrt sei u. Marietta, die nichts von ihm wissen wolle, mit Liebesanträgen verfolge, weshalb sie ihm sorgsam aus dem Wege gehe. Sie selbst war auch nie zu finden, wohl aber hörte man ihre schöne Stimme an verschiedenen Orten der Umgebung Abazzias, denn das Singen lag ihr im Blute, sie konnte es nicht lassen, besonders oft erklangen ihre Lieder am Meeresstrande.

Dort lag die Kaiserliche Yacht vor Anker und die frischen Jungen, welche ihre Besatzung bildeten, kamen in ihren Mußestunden oft ans Land, das so schön war und sie gern kennen lernen wollten. Unter ihnen befand sich ein Bauernjohu

aus Holstein, der einen schönen Bariton besaß und häufig beim Takt der Auder sang. Er hörte einst Mariettas Gesang und die Beiden sangen gemeinschaftlich ohne Noten, ohne sich zu kennen und zu sehen, aber es klang wunderhübsch und Christians Kameraden hatte ihre Freude daran, denn es war die Poesie der südlichen Nacht, welche sie begeisterte.

Der tapfere Seemann wurde aber neugierig, suchte und fand Marietta eines Abends im Walde, wo sie beschäftigt war, Blumen und Gräser, die Paolo ihr zutrug, zu zierlichen Sträußchen zu binden.

Die Unterhaltung war allerdings schwierig, denn, obwohl Christian, ein intelligenter Bursche, schon manches italienische Wort aufgeschnappt hatte, sprach er

es doch in einer Weise aus, die einer Italienerin unverständlich blieb, desto beredter sprach die Augen und diese Sprache verstand Marietta. Der blonde Niese in seiner schmucken Uniform gefiel ihr viel besser als der schwächliche Giovanni in seinem schäbigen Rocke, der überdem nur Hirte in fremdem Dienste war. Jetzt, nachdem Christian wußte, wo Marietta zu finden sei, trafen sie sich öfter und es entspann sich ein recht freundlicher Verkehr, wenn auch die Verständigung sehr mangelhaft blieb, aber sie fanden Gefallen an einander, lachten und sangen zusammen, an die Zukunft dachten sie nicht, die Gegenwart war so schön und das genügte ihnen. (Schluß folgt.)

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

Revision

10 Prozent
ex'ra Rabatt
auf alle schon
reduzierte Preise
während des
Ausverkaufs
der Restbestände.

Muster
auf Verlangen franco
Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu-Übernahme veranlassen uns, noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Mestor-Zephir	z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 " " Araba-Sommerstoff	" " " 1.80 "
6 " " Abadier-Nouveauté	" " " 2.70 "
6 " " Damentuch und Loden	" " " 3.90 "

Aus d. neuesten Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousen-Stoffe** in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.60 | mit 10 Prozent
" " " Cheviotanzug " " 4.35 | extra Rabatt.

Außergewöhnlich billige
strenge, feste Preise.

Unerreicht vielseitiges
Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim

Ecke Marktplatz u. Schlossberg

Reste-Ausverkauf

von Montag, 30. Jan. an bis Montag, 6. Febr.

NB. Meine 7 Schaufenster sind mit Resten aller Warengattungen dekorirt.

Diese Firma steht auf dem Boden strengster Reellität und ist stets bemüht, dem Publikum durch bewährte, erstklassige Qualitäten und unübertroffene Ausw bei billigsten Preisen die grösstmöglichen Vorteile zu bieten.



**Wasserdichte
Wagendecker,
Pferdedecken.
Grösste Specialfabrik.
L. Stromeyer & Co., Konstanz.
Mech. Weberei, Decken-, Zelte- und Säcke-Fabrik.**

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz zum Würzen der Suppen um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren etc. hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfennig an bei **G. Lindenberger** Conditior.

Wollstoffe gehen nicht ein

Flanelle
filzen nicht,
wenn sie mit
**Flammer's
Ideal-Seife**
gewaschen werden; — wie mancher Kerger
wäre gespart beim Gebrauch dieses ebenso billigen
wie vortrefflichen Mittels. Erhältlich in besseren Geschäften.
Fabrikanten: **Kraemer & Flammer, Heilbronn.**

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak empfiehlt **D. Treiber, König-Strasse.**

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gest. Nachricht, daß die **Damenhut-Ausstellung** eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen. Garnirte Damenhüte von **Mk. 2.—** an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle im Rathaus.

N.B. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister
Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel**, jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winter-, waren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter.** Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.
Reparaturen rasch u. billig.

Zahn-Atelier: Berthold Hanser
Hauptstraße 100, I. Stock,
(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)
Sprechstunden im Winter jeden Dienstag 12-5 Uhr.

Stadtgemeinde Wildbad.
Bekanntmachung.
Am **Dienstag** den 7. Februar 1899,
vormittags 11 1/2 Uhr
kommen auf dem Rathhause dahier, die der Stadtgemeinde gehörigen
46 Stück Erlen und 1 Birke oberhalb der Mump'schen Wiese an der Enz stehend und 1 Birnbaum auf dem Lautenhof im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Stadtpflege.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“. Niederlage in Wildbad: **Gustav Hammer, Dan. Treiber.**

J. Eppingers Fournierhandlung
Stuttgart,
Olgastraße 13 und 18.

Schulbücher:
Spruch- u. Liederbücher,
Biblische Geschichten,
Lesebücher I. Teil
Lesebücher II. Teil
Kinderlehren
Rechenbüchlein
Bibeln
sind in neuer Sendung eingetroffen bei
Chr. Wildbrett.

Caffee

in allen Preislagen, sowie feinst gebrannten das Pfund zu Mk. 1.20, 1.60 und 1.80 empfiehlt **D. Treiber.**

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannefedern, Schwannendannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dauen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0.60, 0.80, 1. A, 1.40. Prima Halbdaunen 1.60, 1.80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwannefedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendannen 5.75; 7; 8; 10. A. Erst chinesische Gänsefedern 2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. A. Jedes beliebige Quantum solltet gegen Nachn. I. Rückgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!